

Je Woche

20. Jahrgang
ISSN 1862 - 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin

Ausgabe 26
vom 23. – 29. Juni 2024

Inhalt

- Plateaux --- Clara Haberkamp Trio
- Das Taubertal und Rothenburg
- KULISSEN DER MACHT Regie: Dror Moreh (Frankreich /Israel /Deutschland)
- Fragen an Dror Moreh KULISSEN DER MACHT (Frankreich/ Israel/ Deutschland 2023)
- Interview mit Regisseur Guy Nattiv GOLDA - ISRAELS EISERNE LADY (GB/ USA 2023)

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
www.engl.kulturexpress.info

Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
USt-idNr.: DE249774430
redaktion@kulturexpress.de

Plateaux — Clara Haberkamp Trio tyx-art Musik-CD

 kulturexpress.info/2024/07/16/plateaux-clara-haberkamp-trio/

kulturexpress.info

16. Juli 2024



Rhythmisch sagt mir die Musik-CD zu. Einlegen und sich darauf einlassen. Das trifft zu auf Anfangsakkorde, zu hören sind Jazz-Klänge vom ersten Stück an. Das Anfangsstück ‚Cycle‘ erinnert an ein System, das immer wieder zurückkehrt auf Ebenen, die in ähnlicher Weise schon vorgekommen sind. Neue musikalische Wege werden weniger durch Wiederholung als durch Veränderung und Erneuerung bereits bekannter musikalischer Strukturen ermöglicht. Wenn Dinge sich entwickeln und dadurch erweitern, nehmen sie Energie auf und geben diese anschließend eins zu eins wieder ab. Das Clara Haberkamp Trio bringt Stimmung in den Raum. Zusammen mit Oliver Potratz, Bass und Jarle Vespestad am Schlagzeug spielt sie am Yamaha C7 Piano. Soundmix & Mastering erfolgten im März 2024, also frisch gepresst die Scheibe. Dazwischen Klassiker wie ‚Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt‘ und viel stärker ‚If You Could Read My Mind‘, nicht nervig, erinnert gleich an eine weltbekannte Melodie. ‚Collage‘ folgt im Anschluss. ‚Danny Boy‘ im Schlussakkord mit Vokaleinlage klingt zwar ein wenig schräg, insgesamt aber schön beim Anhören und dauert nur 3:35 Minuten. Eine stimmungsvolle Aufnahme ist den Jazz-Musikern mit PLATEAUX gelungen überall und zu jeder Uhrzeit. Der tatkräftige Einsatz am Schlagzeug gibt der Sache den Push musikalischer Schlagfertigkeit. Die Gesamtspieldauer beträgt auch nur 41:22 Minuten. Die gesamte CD Plateaux ist auf Youtube abrufbar, wie lange sie dort gespielt wird und welches gewinnbringende Ergebnis Herausgeber

und das Label tyx-art damit verfolgen, bleibt zunächst unklar? Musikgenuss jedenfalls ist gewährt und sollte seinerseits auch das gewünschte Ergebnis an Musiker, Herausgeber und Label weitergeben.

Kostenlose Hörbeispiele: Musicline

CD-Programm / Trackliste:

„PLATEAUX“

01. Cycle
02. Fantasmies
03. Plateaux
04. On a Park Bench
05. Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt
06. Enfold Me like a Poem
07. Counter-Curse
08. If You could read My Mind
09. Collage



Das Taubertal und Rothenburg Reisetext

 kulturrexpress.info/2024/07/14/das-taubertal-und-rothenburg/

kulturrexpress.info

14. Juli 2024



In Wertheim beginnt es oder endet es, je nach Blickwinkel: das etwa 100 Kilometer lange Taubertal. Schon lange wird es als das „liebliche Taubertal“ beschrieben. Man kann hier Kanu fahren, wandern und große Weine probieren. Ein wunderschöner Radweg schlängelt sich entlang des Tauber-Flüsschens bis nach Rothenburg. Und der bekannte Satz des Historikers Wilhelm Heinrich Riehl von 1865, er gilt noch immer: „Ein Gang durch das Taubertal ist ein Gang durch die deutsche Geschichte.“

Man passiert das ehemalige Zisterzienserkloster Bronnbach, Tauberbischofsheim und die Kurstadt Bad Mergentheim. In deren Ortsteil Stuppach ist die „Stuppacher Madonna“ zu bewundern, ein Marienbild von Matthias Grünewald, entstanden um 1516. In Weikersheim beeindruckt das Renaissance-Schloss mit seinem prächtigen Schlosspark. Der touristische Höhepunkt Creglingens liegt etwa 1,5 km außerhalb: die Herrgottskirche mit dem weltberühmten Marienaltar von Tilman Riemenschneider.

Und dann, endlich, Rothenburg ob der Tauber. Der Name klingt, bis heute. Aber es ist schwierig, über die Stadt zu schreiben. Denn so viel wurde schon über sie gesagt. „Eine Stadt, deren Gesicht auf eine Postkarte gepresst wurde“, so Hans Dieter Schmidt in seinem sehr lesenswerten Taubertal-Buch „Melusine und schwarze Wasser“. Oder der bedeutende Kunsthistoriker Georg Dehio: Die Stadt sei „als Ganzes ein Kunstwerk“ schreibt er. Und Herbert Schindler in seinem Buch über die Romantische Straße, an der Rothenburg liegt: Man fände hier „reines, großes Mittelalter“. Oder, noch besser, Rothenburg, das sei schlichtweg die „Lieblingsstadt der Welt“.



Was ist Rothenburg? Die Fakten: Die ehemals Freie Reichsstadt, seit 1802 zum Kurfürstentum Bayern gehörend, heute mittelfränkisch, ist mit ihren gerade mal 11.000 Einwohnern ein internationaler touristischer Magnet. Doch in der Nebensaison oder am späteren Abend ist die Altstadt keinesfalls überlaufen. Wer nach Rothenburg ob der Tauber kommt, der findet im Gewirr der kleinen Gassen und Sträßchen eine ganze Vielzahl von kunsthistorisch bedeutsamen Schätzen. Im Jahr 2024 feiert man mit vielen Veranstaltungen die Ernennung zur freien Reichsstadt vor 750 Jahren. Dieses Selbstbewusstsein der bürgerlichen Stadtkultur ist immer noch ganz gegenwärtig.



Unbedingt sollte man den Rathausturm erklimmen, was wegen der Enge, je höher man kommt, gar nicht so einfach ist. Doch hat man es geschafft, dann wird man belohnt: Die Aussicht auf die mittelalterliche Altstadt mit ihrer Dachlandschaft, den vielen verborgenen Gärten und die etwa fünf Kilometer lange, in großen Teilen begehbare Stadtmauer mit ihren 42 Türmen ist in diesen Dimensionen wirklich atemberaubend.

Einst hat der Bauernführer Florian Geyer in Rothenburg die Artikel der aufständischen Bauern verlesen. Und hier führt noch heute der Nachtwächter durch die malerischen Gassen. Wir folgen ihm, diesem kuriosen Nachtwächter-Schauspieler mit Schalk im Nacken, der uns aus der Geschichte der Stadt erzählt: Man blickt auf dunkle Türme und Zinnen und erfährt viel über Gosse und Pest. Jetzt ist es still geworden. Nun hat sich die Stadt in eine reine Spitzweg-Idylle verwandelt. Nach der Führung trinkt man vielleicht noch einen Dämmerchoppen, in der Weinstube „Löchle“ etwa oder in der Weinstube „Zum Pulverer“, dann geht es, rechtschaffend müde, ins Bett. Man träumt zwischen diesen Mauern, zwischen den Basteien und Vorwerken, den alten Traum des Mittelalters. Man ist hier in einer anderen Zeit, wie es Horst Krüger in einem seiner Reisetexte geschrieben hat: „Es ist ein uralter Zauber, ein Traum steigt auf, dunkel und schön. Eine andere Epoche beginnt, Zeit der Zünfte und Ritter. Wann war das denn?“

Das historische Festspiel „Der Meistertrunk“, das seit 1881 alljährlich aufgeführt wird, widmet sich einer dunklen Zeitspanne: Der Legende nach sollte der Feldherr Tilly, nachdem er im Dreißigjährigen Krieg die Stadt nach heftigem Widerstand eingenommen hat, durch einen Willkommenstrunk in einem riesigen Weinkelch milde gestimmt werden. Er soll versprochen haben, die Stadtoberhäupter am Leben zu lassen, wenn es einem von ihnen gelänge, die 3 ¼ Liter Wein in einem Zug auszutrinken, was Altbürgermeister und Wirtsohn Georg Nusch tatsächlich schaffte. Zur Erinnerung öffnen sich heute am Marktplatz zu jeder vollen Stunde zwei Fenster, hinter denen Tilly- und Nusch-Figuren erscheinen.



Bacchus in Rothenburg

Nach dem Dreißigjährigen Krieg fiel Rothenburg in einen langen Dornröschenschlaf. Es fehlte an Geld, die Stadt zu modernisieren. Erst im späten 19. Jahrhundert wurde der mittelalterliche Ort mit seiner intakten Altstadt und der erhaltenen Stadtbefestigung durch die Romantiker wiederentdeckt. Die Maler kamen zuhauf, um die Stadtmotive zu verewigen, unter ihnen Ludwig Richter und Carl Spitzweg, später auch Wassily Kandinsky. Und die Literaten kamen auch: Heinrich Riehl, Leonhard Frank, Eduard Mörike und Erich Maria Remarque. Dadurch wurde der beinahe vergessene Ort weltbekannt.

Heute präsentiert sich Rothenburg als eine Stadt der Baukunst, aber auch der klassischen Musik. An der großen Rieger-Orgel der gotischen Hauptkirche St. Jakob gastieren Weltklasse-Solisten. Berühmt ist dieses Gotteshaus vor allem auch für den Heilig-Blut-Altar von Tilman Riemenschneider, entstanden 1499 bis 1505. Der Künstler will hier etwas darstellen, was man aus heutiger Sicht kaum mehr begreifen kann: das Geheimnis der Eucharistie.

Auch bedeutende Museen gibt es hier, wie das Mittelalterliche Kriminalmuseum als das wichtigste Rechtskunde- und Rechtsgeschichtemuseum Deutschlands. Vorsicht: Manche der Räume stellen Grausames unvermittelt dar. Es wird die Strafrechtsgeschichte beleuchtet, die brutale Hexenverfolgung. Es ist ein Museum der menschlichen Unmenschlichkeit, wie Hans Dieter Schmidt geschrieben hat, ein „Panorama der Ausgeburten menschlicher Straphantasien“.

Im „RothenburgMuseum“ in einem einstigen Klostergebäude ist die Geschichte der Stadt zu erleben, vom frühen Mittelalter bis heute. Bis zum 31. Dezember 2024 ist das Werk der Flensburger Künstlerin Elise Mahler zu sehen, die sich 1895 in Rothenburg niedergelassen hat. Zusammen mit der Wienerin Maria Ressel gründete sie im Spitalbereiterhaus eine Malschule für Frauen, die bald regen Zuspruch fand. Von den männlichen Kollegen belächelt, als „Malweiber“ verunglimpft, setzten sich die beiden Künstlerinnen dennoch durch. Die Ausstellung, die Mahler zu ihrem 100. Todesjahr gewidmet ist, erinnert an eine wichtige Position der Kunstgeschichte Rothenburgs. Noch bis Ende 2025 wird auch die Schau „Die Waffen einer Reichsstadt“ präsentiert: Zu sehen sind historische Waffen aus der Sammlung Baumann in einer neuen Präsentation im Dormitorium.

Nur einige Gassen weiter hat das private Grafikmuseum im Dürerhaus in der Georgengasse 15 seinen Sitz. Meistergrafik von Albrecht Dürer bis heute wird dort präsentiert. Originalradierungen, die der Künstler Ingo Domdey über viele Jahre zusammengetragen hat: Arbeiten aus fünf Jahrhunderten mit einem Schwerpunkt auf moderner Kunst wie etwa jener von Karin Kneffel, Alfred Hrdlicka, Horst Janssen oder Gerhard Richter.

Malerisch ist es auch unten, im Taubertal, wo man in der idyllisch gelegenen Pension „Fuchsmühle“ direkt neben dem Toppler-Schlösschen, dem spätmittelalterlichen Sommer-Wohnturm des Rothenburger Bürgermeisters Heinrich Toppler, Quartier beziehen kann. Toppler war von 1373 bis 1407 Bürgermeister der freien Reichsstadt. 1408 wurde er als angeblicher Hochverräter verhaftet. Er starb im Rathausverlies. Das Schlösschen kann heute am Wochenende mit einer Führung besichtigt werden. 15 Minuten recht steilen Fußwegs sind es von hier nach oben in die Rothenburger Altstadt. Doch bleiben wir erst einmal hier unten, im Tal. Wir besuchen das Wildbad.



Das Wildbad Rothenburg, eine evangelische Tagesstätte, zeigt derzeit die Schau „inderSchwebe“ der Künstlerin Brigitte Schwacke. Leider wird diese Ausstellung eine der letzten in dem ehemaligen Kurhotel des 19. Jahrhunderts sein, dessen malerischer Arkadengang direkt an der Tauber liegt. Denn der Landeskirchenrat hat beschlossen, das Wildbad Rothenburg demnächst zu schließen und die Immobilie zu verwerten. Die Kirche muss sparen: Ab 2026 stehen keine Gelder mehr für das Haus zur Verfügung.

Umso schöner, jetzt noch einmal die Arbeiten hier, an diesem so besonderen Ort zu bewundern. Ob Skulptur oder dreidimensionale Zeichnung, Objekt oder Installation, die Übergänge sind im Werk Schwackes stets fließend. Das alte Kurhotel mit seinen labyrinthischen Gängen, seinem Park und den vielen Kunstwerken, welche die Künstler der „art.residency wildbad“ seit 2017 hinterlassen haben: Das alles übt einen

ganz besonderen Reiz aus. Dieses Ensemble zu erhalten, wie auch immer, wäre von großer Wichtig



Am Abend geht es wieder nach oben. Wir schlendern durch den stillen Burggarten am Ende der Herrengasse, der auf einer schmalen Bergnase über dem Taubertal liegt. Die Blicke von dort auf die Kulisse der Stadt sind atemberaubend. Von hier aus erspähen wir auch die Weinberge zu unseren Füßen und die Kobolzheimer Wallfahrtskirche vor der Doppelbogenbrücke. Wir haben herrlichen Hunger. Hervorragend speisen kann man in einigen alten, sehr traditionsreichen Gasthöfen. Wir kehren in der „Glocke“ ein, die schon 1227 urkundlich nachgewiesen wurde. Heute isst man hier in behaglicher, historischer Atmosphäre gepflegt fränkisch – vor allem die Auswahl lokaler Weine ist beeindruckend.

Am nächsten Morgen spazieren wir vom Klingentor aus hinab in das kleine Dorf Dettwang zu Füßen der Reichsstadt. Die Dorfkirche, das romanische Kirchlein St. Peter und Paul, ist ein kontemplativer Ort der Stille. Auch

dieses schmückt ein Altar, den Riemenschneider geschnitzt hat – von 1510 bis 1513. Zutritt hat man nur von 14 bis 16 Uhr, sonntags von 10 bis 12 Uhr. Im Winterhalbjahr sogar nur sonntags nach dem Gottesdienst von 10 bis 11 Uhr.

Rothenburg ist ein Traum, immer noch, auch wenn schon so viel darüber geschrieben worden ist. Wir fahren bestimmt bald wieder hierher. Nach Rothenburg, ins liebeliche Taubertal. **Autor und Foto: Marc Peschke**

www.liebliches-taubertal.de

www.rothenburg.de

www.kriminalmuseum.eu

www.rothenburgmuseum.de

www.wildbad.de

www.grafikmuseum-rothenburg.de

KULISSEN DER MACHT Regie: Dror Moreh (Frankreich /Israel /Deutschland)

 kulturexpress.info/2024/06/24/kulissen-der-macht/

kulturexpress.info

24. Juni 2024



Kinostart bundesweit ab 30. Mai 2024: Im Situation Room des Weißen Hauses werden Entscheidungen getroffen, die einen massiven Einfluss auf das Weltgeschehen nehmen. Aber was passiert hinter den Kulissen genau? Der neue Film des Oscar-nominierten Regisseurs Dror Moreh führt das Publikum in erbitterte Debatten, Gewissensfragen, strategische Kalkulationen und Machtkämpfe und liefert eine intensive Untersuchung der US-Außenpolitik der letzten 40 Jahre. Madeleine Albright, Colin Powell, Hillary Clinton, Samantha Power und viele andere geben ihre seltenen Einblicke in die dramatischen Konflikte der jüngsten Geschichte (von Kuwait, Bosnien und Ruanda bis zum Kosovo, Libyen und Syrien), die unsere Welt bis heute prägen. Mit einer Kombination von ausführlichen Interviews, seltenem Archivmaterial und beeindruckenden Rekonstitutionen beleuchtet der Film Verhaltensmuster, die zu Stillstand und Untätigkeit führen, selbst im Angesicht eines Völkermords.



Triggerwarnung: Dieser Dokumentarfilm enthält Archivmaterial, das zum Teil brutale und explizite Gewaltdarstellungen wie körperliche Übergriffe und Verletzungen sowie Bilder von Leid und Verlust enthält. Der Inhalt kann für sensible Zuschauer*innen verstörend und belastend sein, insbesondere für diejenigen, die ein Trauma im Zusammenhang mit Gewalt erlebt haben. Bitte überlegen Sie, ob der Film zu diesem Zeitpunkt für Sie geeignet ist.

Über aktuelle US-Präsidentschaftskandidaten berichtet der Film nicht unbedingt, einzelne aus den Regierungszeiten der letzten beiden Präsidenten kommen zur Rede und bringen deren machtpolitische Bedeutung zum Ausdruck.





Hillary Clinton

Originaltitel: The Corridors of Power; **Spieldauer:** 135 Minuten; **Genre:** Dokumentarfilm; **Sprache:** OmU; FSK: ab 16 Jahre; **Verleih:** Films That Matter;

KULISSEN DER MACHT – FILMS THAT MATTER

Siehe auch: Fragen an Dror Moreh



Madeleine Albright

Regiekommentar:

„Soll man sich einmischen?“ Diese Debatte hallt in den Hinterzimmern der US-Regierung bei jeder Krise wider, die irgendwo auf der Welt ausbricht. Sollen wir Truppen entsenden? Sollen wir Hilfe schicken? Wie viel wird das kosten? Was werden die Experten sagen? Was werden die Umfragen sagen?

Jede Diplomatin, jeder Diplomat hat in seinem Leben schon einmal einen Moment der Wahrheit erlebt: einen Moment, in dem sie oder er sich entscheiden musste. Was ging in ihrem Kopf vor? Welche Faktoren spielten eine Rolle? Trotz nachträglicher Erklärungen ist der politische Prozess der Entscheidungsfindung oft unklar und interpretationsbedürftig. Der Film dringt in diese Black Box ein, in das Herz der Macht und der Entscheidungsfindung, in die Grauzone zwischen Frieden und Krieg.

Wir haben uns an die prominentesten Akteur*innen der US-Regierungen der letzten 25 Jahre gewandt und sie gefragt, wie sie die internationalen Krisen und Völkermorde erlebt haben: Jugoslawien, Ruanda, Kosovo, Irak, Libyen, Syrien... Die Liste ist lang und schrecklich. Was bereuen sie heute – wenn überhaupt?

Während des Kalten Krieges, der von der Gründung der Vereinten Nationen 1945 bis zum Fall der Berliner Mauer 1989 andauerte, war alles auf dem tödlichen Gleichgewicht zwischen zwei Blöcken aufgebaut. Seit dem Fall der Sowjetunion im Jahr 1991 sind wir in eine unsichere Welt eingetreten, in der es keine Weltherrschaft mehr gab und alles möglich war – das Beste wie das Schlimmste.

In diesem sich verändernden Umfeld schienen mir die Entscheidungsträger*innen auf sich selbst gestellt, sie spielten wieder eine wichtige Rolle. Ähnlich wie in „The Gatekeepers“ versuchte ich auch in „Kulissen der Macht“ den politischen Entscheidungsprozess aus der Perspektive derjenigen zu betrachten, die ihn ausüben. Ich wollte so nah wie möglich an die Personen herankommen, die Geschichte gemacht haben, um ihre Menschlichkeit und ihre Schwächen zu zeigen. Ich wollte diese Männer und Frauen befragen, die das Schicksal ganzer Nationen in ihren Händen hielten. Und mit ihnen zusammen versuchen, die Frage zu beantworten, die mich nicht loslässt: Warum wurde das Versprechen „Nie wieder“, das als Antwort auf die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs gegeben wurde, Krise um Krise nicht eingehalten?



Obama Conference-Room



Fragen an Dror Moreh KULISSEN DER MACHT (Frankreich/ Israel/ Deutschland 2023)

 kulturexpress.info/2024/06/25/fragen-an-dror-moreh/

kulturexpress.info

25. Juni 2024



Was war Ihre Motivation, „Kulissen der Macht“ zu machen? Gab es einen bestimmten Auslöser?

Der Auslöser für den Film waren die Bilder, die aus Syrien nach dem schrecklichen chemischen Angriff auf Ghouta kamen. Es hat mich zutiefst schockiert, kleine Babys zu sehen, die auf die schrecklichste Art und Weise an einem Nervengas sterben, und das, nachdem Präsident Obama erklärt hatte, dass es für ihn eine „rote Linie“ wäre, wenn chemische Waffen eingesetzt würden. Und dann nichts? Keine militärische Reaktion? Warum? Wie kann das sein? Die Frage, warum man beschließt, an einem Ort einzugreifen, um Menschenleben zu retten wie etwa in Libyen, und an einem anderen nicht, wurde für mich immer wichtiger und entscheidender.

Die Vorbereitung, die Recherche und die Suche nach Protagonist* innen waren enorm herausfordernd. Können Sie uns ein wenig über den Prozess erzählen?

Zunächst mussten wir die Konflikte erfassen, jeden Ort, an dem ein Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit stattgefunden haben. Bosnien, Ruanda, Kosovo, Irak, Libyen und Syrien. Als Erstes mussten wir also verstehen, was in den einzelnen Konflikten vor Ort geschah und wie man in Washington darauf reagierte. Daraus haben wir ein detailliertes Verzeichnis für jeden der Konflikte erstellt mit so vielen Zitaten der Hauptakteur*innen wie möglich, die zu dieser Zeit in Washington dienten und mit dem jeweiligen Konflikt zu tun hatten. Das erste Interview für das Projekt war mit der ehemaligen Außenministerin Madeline Albright im November 2014. Sie ist inzwischen verstorben und konnte den Film nicht sehen. Einige unserer Protagonisten sind seit dem Interview verstorben, Colin Powell, Henry Kissinger, George Shultz, Sandy Berger. Ich fühle mich immer noch privilegiert, weil ich mit all diesen Menschen sprechen konnte, die Entscheidungen getroffen haben, die die Welt, in der wir leben, geprägt haben.

Ihre Protagonist*innen sind Teil der politischen Elite der USA. Einige von ihnen sind noch im Dienst. Wie ist es Ihnen gelungen, diesen Menschen so nahe zu kommen und ihr Vertrauen zu gewinnen? Warum, glauben Sie, haben sie sich Ihnen geöffnet?



Filmposter

Ich hatte bei den Interviews das Gefühl, dass sie sprechen und erklären wollten, warum eine Entscheidung getroffen wurde. Ich bin sicher, dass einige ihrer Entscheidungen sie auch heute noch heimsuchen, da sie ihre Auswirkungen sehen. Präsident Clinton zum Beispiel und all die Leute, die während des Völkermords in Ruanda im Amt waren, hadern noch immer mit sich, weil sie nicht interveniert haben. Ich bin nicht zu den Interviews gekommen, um sie zu beschuldigen, sondern um zuzuhören und zu verstehen. Ich kam sehr gut vorbereitet, und das ermöglichte es ihnen und mir, ein offenes Gespräch zu führen. Das schuf eine entspanntere Atmosphäre und ermöglichte es ihnen, sich mehr als sonst zu öffnen.

Wir haben beschlossen, die Zuschauer*innen vor einigen sehr drastischen Archivbildern zu warnen. Könnten Sie erklären, warum es für Sie wichtig war, diese in Ihrem Film zu verwenden?

Das Archivrechercheteam und ich haben uns Hunderte von Stunden schrecklicher Bilder angesehen, die zeigen, wozu die menschliche Spezies fähig ist. Was der Zuschauer im Film zu sehen bekommt, ist nur ein Bruchteil dessen, was in all diesen Konflikten vor Ort geschah. Ich hatte das Gefühl, dass die Menschen sehen müssen, wie es aussieht, um etwas von dem Schrecken zu spüren, um zu erfahren, was es buchstäblich bedeutet. Außerdem wollte ich den Kontrast zwischen den sauberen Entscheidungsräumen und den brutalen Bildern von den Geschehnissen vor Ort herstellen.

Der Einsatz von CGI ist zu Ihrem Markenzeichen geworden. In „Kulissen der Macht“ haben Sie alle Interviews mit Greenscreen gedreht. Auch für das Archivmaterial und die Fotos haben Sie eine sehr eindrucksvolle, hochmoderne VFX-Technik verwendet. Warum ist das für Ihre Arbeit so wichtig?

Ich bin Filmemacher und die visuelle Seite des Films ist mir sehr wichtig. Wir haben für dieses Projekt fast 60 Protagonisten interviewt, und es gab keine Möglichkeit, eine kohärente visuelle Sprache zu schaffen, ohne zu kontrollieren, wie der Hintergrund der Protagonisten aussehen würde. Deshalb habe ich mich entschieden, mit Greenscreen zu arbeiten und den Hintergrund jedes einzelnen in der Postproduktion zu erstellen. Da die einzigen Bilder, die wir bekommen konnten, um zu beschreiben, was in den Entscheidungsräumen passierte, Standfotos waren, brauchte ich eine Methode, um die Wirkung dieser Standfotos zu verstärken. VFX ist ein Mittel zum Zweck, es steht nicht für sich allein. In „Kulissen der Macht“ half es mir, die notwendige Intensität der Ereignisse zu erreichen.

Sie haben 2013 mit der Entwicklung begonnen. Nun ist es elf Jahre später. Wie erlaubt uns Ihr Film, die Welt von heute zu verstehen?

Ihre Frage ist schwer zu beantworten: Können wir die Welt von heute wirklich verstehen? Ich glaube nicht. Für mich wird sie jeden Tag beängstigender und verrückter. Wenn es etwas gibt, das wir aus der Vergangenheit lernen sollten, dann ist es, dass wir die gleichen Fehler nicht immer wiederholen sollen. Und doch scheint es, dass wir entschlossen sind, nicht zu lernen und den Weg des Wahnsinns weiterzugehen.

Was war für Sie selbst die wichtigste Erkenntnis bei der Arbeit an diesem Film?

Manchmal machen die intelligentesten Menschen die schrecklichsten Fehler, die den Verlust von Millionen von Menschenleben verursachen können. Samantha Power, die Hauptprotagonistin des Films, sagt am Ende des Films: „George

Bernard Shaw hat einmal geschrieben: Der vernünftige Mensch passt sich der Welt an. Der unvernünftige besteht auf dem Versuch, die Welt sich anzupassen. Deshalb hängt aller Fortschritt von unvernünftigen Menschen ab.“ Ich glaube, dass wir manchmal aus vielen Gründen unvernünftig sein müssen, vor allem, um zu versuchen, das Versprechen von „Never Again“ zu erfüllen.

Was wünschen Sie sich, dass die Zuschauer*innen aus Ihrem Film mitnehmen?

Dass wir eine Verantwortung haben, dass jeder von uns dazu beitragen muss, diese Welt zu einem besseren Ort zu machen, zu einem Ort, an dem niemand wegen seiner Hautfarbe, seines Glaubens oder seines Geschlechts Angst haben oder leiden muss. Wenn wir, jeder Einzelne von uns, nicht versuchen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, wird sie nicht von selbst zu einem solchen werden.

Fragen: FILMS THAT MATTER

Siehe auch: KULISSEN DER MACHT Regie: Dror Moreh



Interview mit Regisseur Guy Nattiv **GOLDA - ISRAELS EISERNE LADY (GB/ USA 2023)**

kulturexpress.info/2024/06/25/interview-mit-regisseur-guy-nattiv/

kulturexpress.info

25. Juni 2024



Erzählen Sie uns, worum es in **GOLDA – ISRAELS EISERNE LADY geht?**

GOLDA – ISRAELS EISERNE LADY konzentriert sich auf die zehn Tage des Jom-Kippur-Krieges im Jahr 1973, in denen die israelische Premierministerin Golda Meir einige der wichtigsten Entscheidungen ihres Lebens treffen musste. Der Film beschreibt hautnah, was sie mental und körperlich durchmachte und wie sie den schlimmsten Krieg führte, den Israel je erlebt hat.

Was hat Sie an dieser Geschichte gereizt?

Ich bin Israeli, ich wurde 1973 in Israel geboren, im Jahr des Jom-Kippur-Krieges. Meine Mutter trug mich in den Schutzraum, während mein Vater in den Krieg zog. Ich bin mit den Geschichten aus dem Krieg aufgewachsen. In Israel gibt es ein sehr berühmtes Lied, Choref Shiv'im Veshalosh (Winter von 73), das uns davon erzählt, dass es keinen Krieg mehr geben wird, wenn wir erwachsen sind, weil

der Jom-Kippur-Krieg der Krieg wäre, der alle Kriege in Israel beenden würde. Ich wuchs mit der Erzählung auf, dass wir stärker und mächtiger waren und dass wir gewonnen hatten. Golda Meir war eine Heldin. Als ich älter wurde, habe ich jedoch gelernt, dass das nicht der Fall ist. Es war ein furchtbarer Krieg, wir haben fast 3000 Soldaten verloren. Es gab große Fehlschläge bei vielen Einheiten. In diesem Zusammenhang erschien mir Meir als eine faszinierende Figur, sehr kompliziert. Abgesehen von einem Fernsehfilm in den 1980er Jahren hatte sich noch niemand so eingehend mit ihrer Figur befasst.

Wer war die echte Golda Meir?

Sie war sehr tough. Golda wird oft als die Margaret Thatcher von Israel bezeichnet. Sie war sehr klug, sehr versiert und wusste viel über die Welt. Sie war eine großartige Politikerin und wusste, wie man mit den Amerikanern umgeht. Sie wusste, wie sie Hilfe außerhalb Israels bekommen konnte. Golda war außerdem eine Frau mit Prinzipien, und man konnte sie wirklich nicht von ihnen abbringen. Sie traute vielen Menschen nicht, vor allem nicht den arabischen Führern. Sie war nicht bereit, den Nahen Osten in einem größeren Zusammenhang zu sehen. Golda wusste, wie man Menschen behandelt und mit ihnen umgeht, und sie verlor nie die Fassung, aber ihre Sturheit brachte sie auch in fatale Situationen. Sie hatte keine Vision, wie man Frieden statt Krieg und Terror schaffen konnte. Wie der Film schildert, hatte sie zur Zeit des Krieges Krebs und niemand wusste davon. Sie wurde heimlich zur Behandlung in ein Krankenhaus gefahren.

Man kann mit Recht sagen, dass sie eine umstrittene Figur war. Warum ist das so?

Sie wird immer mit dem Scheitern des Jom-Kippur-Krieges in Verbindung gebracht werden. Golda war die falsche Person, am falschen Ort, zur falschen Zeit. Sie wollte nicht Premierministerin werden, aber sie musste das Amt übernehmen, weil es zu dieser Zeit niemand anderes wollte. Man drängte sie dazu, Premierministerin zu werden, und dann wurde sie in dieses Chaos hineingeworfen und versuchte, mit dem Schlamassel fertig zu werden. Die Israelis sind sehr zwiegespalten, was ihren Charakter angeht. Wenn man sich außerhalb Israels umschaut, und die Juden außerhalb Israels befragt, dann sehen diese eher die romantische Geschichte von Golda, die als junge Frau aus Milwaukee nach Israel kam, voller Zionismus und der Hoffnung, dem Land zu helfen. Sie war die Eiserne Lady Israels und wie bei Margaret Thatcher gibt es Menschen, die sie lieben und andere Menschen, die sie hassen.

Wo befindet sich Golda Meir am Anfang des Films?

Der Anfang von GOLDA – ISRAELS EISERNE LADY ist eigentlich das Ende ihres Lebens. Es ist das Ende ihrer Tage, als sie dem Aran-Komitee gegenübersteht, das versucht zu verstehen, was im Krieg falsch gelaufen ist. Golda weiß, dass ihre Tage gezählt sind. Sie geht hinaus in die Menge und fühlt sich wie eine Versagerin. Sie ist krank, aber niemand weiß davon. Sie nimmt die ganze Schuld auf sich, was ihr meiner Meinung nach mehr Integrität verleiht, denn sie ist eine jener Führungspersönlichkeiten, die sagen würden: „Es liegt an mir, ich nehme die Schuld auf mich.“ Warum war Helen Mirren die perfekte Wahl, um Golda auf die Leinwand zu bringen? Viele Leute fragen mich, wie es war, mit Helen zu arbeiten. Ich sage immer, dass ich nicht weiß, wie ich jetzt mit anderen Schauspielern arbeiten soll, denn die Arbeit mit ihr war in jeder Hinsicht perfekt. Als ich zu dem Projekt kam, war Helen bereits engagiert. Wir hatten ein Videogespräch inmitten der Corona-Pandemie und sie fragte mich, warum ich glaubte, dass sie Golda spielen sollte. Ich sagte ihr: „Du hast die Seele, du hast die Intelligenz und du hast die Ausstrahlung von Golda. Für mich als Israeli und als Jude spielt es keine Rolle, dass du keine Jüdin bist. Du bist eine der besten Schauspielerinnen unserer Zeit und für mich bist du Golda.“ Als ich sie am ersten Drehtag mit all den Prothesen sah, war ich überwältigt. Mir fiel die Kinnlade runter und ich dachte, das ist Golda. Sie stellte wirklich jede Nuance und jede Bewegung dar. Ich bin sehr dankbar, dass ich mit einer Legende arbeiten durfte.

Wie war das mit ihrer körperlichen Verwandlung in Golda?

Der erste Tag, an dem ich Helen als Golda sah, war ein regnerischer Tag in London. Wir haben geprobt, sie kam aus ihrem Wohnwagen und ich sah nur ihren Rücken. Sie hatte die Perücke auf und Goldas Kleidung, und ich ging hinter ihr. Als sie sich zu mir umdrehte, war ich schockiert, es war, als stünde sie leibhaftig vor mir. Karen Hartley, unsere Haar- und Make-up-Designerin, hat mit ihrem Team großartige Arbeit geleistet. Sie hat jede Nuance in ihrem Gesicht, in ihren Händen – einfach überall geschaffen, um Helen zu Golda werden zu lassen. Helen wollte nicht zu viele Prothesen verwenden; sie wollte, dass wir das Innere von Golda sehen. Deshalb haben wir Helens Augen behalten. Wir haben ein paar Prothesen am Hals und im Gesicht ausprobiert, und es hat eine Weile gedauert, aber als wir es geschafft hatten, haben wir es alle gespürt. Das hat Karen hervorragend gemacht. Helen war jeden Morgen ab 4 Uhr bei ihr und am Ende des Tages brauchte sie eine Stunde, um die Maske wieder abzunehmen. Ich gebe zu, ich war nervös, dass es uns nicht gelingen könnte, eine überzeugende Golda zu erschaffen, aber als ich Helen sah, konnte ich diese Nervosität ablegen und mich auf die anderen Dinge konzentrieren. Ich bin beeindruckt von der Arbeit, die Karen und ihr Team geleistet haben. Im Film wird Henry Kissinger von Liev Schreiber gespielt.

Wer war Kissinger und welche Rolle spielte er während des Krieges und für Golda?

Henry Kissinger war ein amerikanischer Jude, der zur Zeit des Jom-Kippur-Krieges Außenminister der USA war. Seine Beziehung zu Golda war ziemlich interessant. Kissinger war Nixons Mitarbeiter, und wir sprechen über das Jahr 1973. Sie hatten also alle Probleme im Weißen Haus. Er flog in der Welt herum und fühlte sich nicht mehr zu Hause. Dann kam er nach Israel und Golda war fast wie eine Großmutter für ihn. Sie ging ihm unter die Haut, sprach mit ihm wie mit einem Freund, gab ihm Suppe und bot ihm Gastfreundschaft in ihrem eigenen Haus. Das hatte er noch nie in einem anderen Land erlebt und vielleicht war es das, was ihn ein wenig weicher gemacht hat. Golda war klug, gewitzt und als halbe Amerikanerin wusste sie, wie man mit Amerikanern umgehen musste. Golda bekam von Kissinger immer, was sie wollte, in diesem Fall eine Lieferung von Flugzeugen. Eine großartige Figur in diesem Film ist Lou Kadar, gespielt von Camille Cottin. Wer war sie für Golda? Sie war Goldas beste Freundin, die Person, die ihr am nächsten stand. Sie kannte alle ihre Geheimnisse, auch ihre Krankheit. Sie begleitete sie zu ihren Behandlungen, brachte ihr Essen und Zigaretten und sie spielten zusammen Schach. Wenn Golda sich langweilte, rief sie Lou an, sie war alles für sie. Nachdem Golda ihren Mann verloren hatte, war Lou gegen Ende ihrer Tage fast wie eine Partnerin für sie.

Was können die Zuschauer von GOLDA – ISRAELS EISERNE LADY erwarten?

GOLDA – ISRAELS EISERNE LADY ist ein Kriegsfilm, aber ohne den Krieg. Es ist der Krieg einer älteren Frau und der letzten Tage ihres Lebens. Sie versucht, ihren inneren Krieg zu überleben, den Krebs, der sie von innen auffrisst, während das Land so sehr unter einem Überraschungsangriff leidet. Sie verliert sich selbst, sie verliert ihr Land, aber sie versucht, ein kleines bisschen Hoffnung zu finden. Ich möchte, dass die Zuschauer mit dieser Frau fühlen und verstehen, was sie durchmacht. Ihr Kampf, ihr innerer Kampf, denn 1973 war ein so entscheidender Punkt in der Geschichte Israels.

Siehe auch: [GOLDA – ISRAELS EISERNE LADY](#)